



Abendblatt.

Vom Tage.

* Nach der „Mil.-pol. Korresp.“ soll die Veröffentlichung neuer Dienstbestimmungen für den Waffengebrauch des Militärs in Preußen und in den Reichslanden unmittelbar bevorstehen. Nach dem Vorbild von 1899 scheint das Ergebnis der sorgfältigen Erwägungen aller in Frage kommenden Dienst- und Amtsstellen in einem Kronbefehl erfolgen zu sollen.

h. Der Wiederzusammentritt der Rüstungskommission war ursprünglich für die Osterpause vorgesehen. Da die Referate, die zur Erörterung der einzelnen Rüstungslieferungen fertiggestellt werden sollten, jedoch erst nach der Osterpause geliefert werden können, werden voraussichtlich erst zur Pfingstzeit die nächsten Sitzungen der Kommission abgehalten werden.

f. Die Zentralvertretung der Tierärzte hat eine Eingabe an das Kriegsministerium gerichtet, in der gebeten wird, die Beförderung zum Stabsveterinär der Reserve und der Landwehr nicht mehr von einer besonderen militärischen Prüfung oder dem Bestehen des Kreisveterinärzeugens abhängig zu machen, sondern lediglich von einer Beförderungsbefähigung. Wie verlautet, wird angenommen, daß die Heeresverwaltung diesem Ersuchen der tierärztlichen Vertretung stattgeben wird.

w. Der Schleswig-Holsteinische Provinziallandtag hat für die Duppel-Gedächtnisausstellung in Sonderburg 10 000 Mark und für die Veteranenfeier in Sonderburg 5000 Mark bewilligt.

ngc. In letzter Zeit wurde vielfach einer Einschränkung der postlagernden Sendungen das Wort geredet. Man verlangte insbesondere, daß solche Briefe nicht an Personen unter 17 Jahren abgegeben werden sollen. Aus praktischen Gründen wird sich aber die Postverwaltung, wie die „Neue Westfäl. Korresp.“ erfährt, zu einer solchen Beschränkung des Postlagerverkehrs nicht entschließen. In Frankreich und Belgien hat man solche Einschränkungen des Postlagerverkehrs eingeführt. Aber die Folge war, daß sich nun besondere Bureaus gebildet haben, bei denen dieser Briefverkehr viel ungestörter vor sich geht. Daher steht die Postverwaltung den bisherigen Vorschlägen zum Postlagerverkehr ablehnend gegenüber.

— Die diesjährige Sommertagung der Deutschen Kolonialgesellschaft (Vorstandssitzung und Hauptversammlung) findet am 4. und 5. Juni in Danzig statt.

Die 1. Klasse auf der Eisenbahn.

ngc. Gegen den Fortbestand der ersten Wagenklasse der Eisenbahn sind mehrfach und von verschiedenen Seiten Bedenken geltend gemacht worden. Man bezeichnet sie als unrentabel, und wünscht ihre allmähliche gänzliche Beseitigung. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die erste Wagenklasse im Jahre 1912 immer noch rund 20 Millionen Mark eingebracht hat, obwohl sie nur von 1,6 Millionen Reisenden benutzt wurde. Daraus ergibt sich auch, daß die Reisenden erster Klasse vor allem große Reisetrecken zurücklegen. Auf sie kommen durchschnittlich 165 Kilometer, auf die Reisenden zweiter Klasse aber nur 58 Kilometer, auf die dritter nur 30 und auf die vierter gar nur 25 Kilometer. Um nun eine bessere Verteilung der Reisenden herbeizuführen, ist — da eine Änderung der Fahrkartenteuer nicht beabsichtigt wird — im preussischen Eisenbahnministerium seinerzeit ernstlich erwogen worden, den Preis für die Fahrt erster Klasse zu ermäßigen, um das infolge der Fahrkartenteuer nach der zweiten Klasse abgewanderte Publikum wiederzugewinnen. Die süddeutschen Verwaltungen konnten sich aber mit dem Gedanken nicht befreunden, da sie starke finanzielle Einbußen befürchteten. Auch wurde festgestellt, daß etwa 40 Proz. der Einnahmen aus der ersten Klasse in Preußen durch den Auslandsverkehr aufgebracht werden. Es sind in steigendem Maße Ausländer, die erster Klasse fahren. Daher wurde der Gedanke, den Fahrpreis erster Klasse herabzusetzen, zunächst fallen gelassen. Es wird aber, wie verlautet, weiter erwogen, eine bessere Verteilung des reisenden Publikums auf die verschiedenen Wagenklassen zu erzielen.

Zum Moabiter Kirchenkravall.

In der „Berliner Morgenpost“ sucht ein Herr Stanislaus von Wjocki die Polen vom Vorwurf zu entlasten, daß die Kirchenkravalle in Moabit von langer Hand vorbereitet gewesen seien. Demgegenüber genügt ein Blick in den „Kuryer Posenanski“ vom 7. März 1914, wo es heißt:

Am Sonntag, dem 1. März, fand in Moabit im Nordwesten Berlins eine Parochialversammlung unter Leitung des Herrn Pietrzak, des Vorsitzenden der kirchlichen Kommission, statt, um in Sachen des Weichunterrichts Stellung zu nehmen. In dieser Sache sprach zuerst Wg. Korfanth. Er stellte den Versammelten die Notwendigkeit dessen vor, daß unseren Kindern der Weichunterricht in der Muttersprache erteilt werde. Die Ausführungen Korfanths wurden überaus warm aufgenommen. Als zweiter Redner sprach in dieser Sache der langjährige frühere Vorsitzende des Parochialvereins in Moabit, Nikolaus Paczmarek. Die Folge beider Vorträge war der Beschluß, die Kinder nur in polnischen Weichunterricht zu schicken und die in Vorbereitung befindlichen Kinder beim ersten Gange zum Tisch des Herrn mit Standarden in die Kirche zu geleiten. Ferner wurde vorgeschlagen, auf dieser Feier einen unferer geistlichen Abgeordneten einzuladen, der in warmen Worten zu den Kindern spräche. Im Laufe der Diskussion berührte Pietrzak die Angelegenheit, daß einer der Berliner Geistlichen, der als Pole gelten will, die polnischen Eltern berebet, ihre Kinder zum deutschen Weichunterricht zu schicken.

Hervorgehoben muß auch werden, daß ein Herr Jawawski den Gedanken aufwarf, wenn alle Mittel des Siebenmühenes um

polnischen Unterricht verweigern, massenhaft aus der katholischen Kirche auszutreten. Natürlich beurteilten die Versammelten einen solchen Gedanken vollkommen.

In den östlichen Zentrumsblättern wird der Polenkravall in Moabit scharf beurteilt.

Die „Ermännliche Bl.“ vom 18. März spricht von einem wahren Entsetzen in allen katholischen Kreisen über diesen „Gewaltakt und Kirchenverbrechen gegen das heiligste und erhabenste Geheimnis der katholischen Kirche, die Kommunion“. Sie fährt: „Die Spendung der hl. Kommunion auf dem Wege der Zusammenrottung und des gemeinamen Tummles erzwingen zu wollen sei in der Tat eine unheimliche Verirrung. Die Agitatoren, die eine solche Revolte vor dem Tabernakel angestiftet haben, können unmöglich noch religiöse Grundzüge und Gefühle in der Seele haben.“

Rußland und der Balkan.

* Das Sofioter Blatt „Dnewnik“ ist in den Besitz eines Briefes gelangt, den der russische Journalist Kosja am 18. Februar aus Belgrad an einen Berichterstatter russischer Blätter in Sofia namens Vladimir Wiktorow-Toporow gerichtet hat. Dieser vom „Dnewnik“ in einer Übersetzung und im Fasimile wiedergegebene Brief lautet:

„Belgrad, 18. Februar 1914.
Lieber Wolodja! Den Brief und die Postkarte aus Philippopol habe ich erhalten. Den Auftrag habe ich denselben Tag ausgeführt. Gertschitsch ist zufrieden geblieben. Er hat mir streng vertraulich mitgeteilt, daß Alexander Alexandrowitsch (Sawinskih — Ned), der neue russische Gesandte in Sofia, der zwei Tage hier weilte, Herrn Paschitsch übermittelte habe, daß ihm — Sawinskih — von Sawanow selbst der Auftrag erteilt worden sei, sich zu bemühen, ohne in den Mitteln hierzu wäherlich zu sein, entweder Bulgarien das Halsjoch aufzuheben oder dem Ferdinand die Krone vom Haupt zu nehmen und dadurch den Einfluß der verdammten Njambi (Österreicher — Ned.) aus diesem mit uns durch Bande des Slawentums verbundenen Südländer zu verdrängen. Außerdem teilt Gertschitsch noch mit, daß am 5. Februar die serbisch-rumänische Militärkonvention in Bukarest unterzeichnet worden sei. Die Angelegenheiten in Montenegro nehmen ihren Lauf. Die Stellung des Königs wird jeden Tag schlechter. Die Erfolge unserer Agitation hinsichtlich der Angliederung des Kleinen Königreichs an Serbien sind einfach ungläublich, ohne Rücksicht auf die Gegenwirkung von Seiten der österreichischen Geheimagenten. Meiner tiefen Überzeugung nach wird König Nikola bald entthront und die Annexion eine vollendete Tatsache werden. A propos. Gestern wurden auf Befehl aus St. Petersburg aus der Kasse der russischen Gesandtschaft in Belgrad zur Verfügung des Herrn Sawinskih 145 000 Francs überwiesen, die für Agitationsszwecke in Bulgarien erforderlich sind. Überdies teilt man aus Konstantinopel mit, daß am 7. Februar der russische Botschafter in Sofia Djakeloff dort gewesen ist, dem aus der Botschaftskasse weitere 120 000 Francs gleichfalls als Agitationsszwecke übergeben worden seien. Das versteht sich nicht mehr. Gipfelt denn die Politik der russischen Regierung in Bulgarien hauptsächlich in dem Ausgeben beträchtlicher Geldsummen? Das ist einfach ein Skandal! Morgen schreie ich nach Doffa, von der Redaktion telegraphisch berufen. Schreibe mir dorthin an die Redaktion des Journals für Luftschiffahrt, Polzeitschaja Nr. 18. Festen Händedruck. (ges.) Kosja.“

Die Redaktion des „Dnewnik“ hat dem Ausdruck der Übersetzung dieses Briefes folgende Bemerkung hinzugefügt:

„Herr Wiktorow-Toporow, als guter und aufrichtiger Freund Bulgariens bekannt, an den der obige Brief gerichtet ist, kann durch den Inhalt des Briefes nicht in Mitleidenschaft gezogen werden; im Gegenteil, er spricht zu seinen Gunsten, da auch sein Freund aus Belgrad über das Vorgehen der russischen Diplomatie in den Balkanländern entrüstet ist. Durch die Bekanntheit des obigen Briefes verfolgen wir weder eine Tendenz noch wollen wir dieser oder jener politischen Richtung einen Dienst erweisen. Das Schriftstück spricht für sich selbst und ist für die russische Balkanpolitik charakteristisch.“

Die Ulsterfrage.

* Die letzten Debatten des englischen Unterhauses über Somerules haben gezeigt, daß die Regierung nicht geneigt ist, noch weiter nachzugeben oder etwa zu Neuwahlen ihre Zustimmung zu geben. Sie scheint im Gegenteil jetzt entschlossen, den Widerstand der Unionisten in Ulster zu brechen. Vorläufig behaupten freilich beide Parteien, die Somerulers wie Ulstermänner, daß sie sich nur gegen Angriffe der Gegner wehren wollen; aber die Maßnahmen der Regierung scheinen doch sehr aggressiver Natur zu sein. Jedenfalls treiben die Dinge in Ulster einer schweren Krise entgegen. Es liegt uns folgender Bericht vor:

London, 21. März. (Telegramm der Schlesiens Zeitung.) „Daily Chronicle“ sagt heute in einem unverkennbar offiziös inspirierten Communiqué, es sei richtig, daß die Regierung die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen mit Bezug auf die Aufrechterhaltung der Ordnung in Ulster treffe. Truppen würden von den militärischen Depots im Süden Irlands nach dem Norden geschickt, um die dortigen Garnisonen zu verstärken. Diese Truppenbewegungen seien ein Teil des Planes, der vor längerer Zeit schon von dem Armeerate festgesetzt worden sei, und der Kommandierende General in Irland habe die Instruktionen, nach denen er im Notfall zu handeln hat, schon vor etlichen Wochen erhalten. Die Maßnahmen der Behörden seien also durchaus nicht das Ergebnis der letzten Verhandlungen im Unterhause. Das Kriegsministerium habe dem Kommandierenden General von Irland die nötigen Instruktionen ganz unabhängig davon gesandt, damit er jene Truppenbewegungen ausführen könne, die er zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Irland für notwendig hält. Dieser Kommandierende General ist der Generalleutnant Fitzroy Paget. Gestern wurden Truppen von Mullinger und aus dem Lager von Curragh nach Belfast gebracht, und von dort aus gingen wieder Truppenabteilungen in Sonderzügen nach Newry, Dundalk, Omagh und Armagh ab. Die Garnison von Belfast ist bisher noch nicht verstärkt worden. Aber in der Nacht von Dublin liegen vier Kriegs-

schiffe bereit, jeden Augenblick Truppen an Bord zu nehmen, um sie nach Belfast zu bringen, wenn dies notwendig werden sollte. Die Ankunft der Kriegsschiffe vor Dublin hat in der Stadt große Beifügung hervorgerufen. Über die Bewegungen der Ulsterleute ist nichts Bestimmtes zu erfahren. Es scheint, daß die Korrespondenten der konservativen Blätter darüber strengstens Stillschweigen bewahren, während die der liberalen Organe nichts erfahren können. Der Staatssekretär von Irland Mr. Birrell hielt gestern im liberalen Klub in London eine Rede, in der er sagte, die Hauptsache sei jetzt, Ruhe und Mut zu zeigen und sich nicht durch aufgeregte Prebarkitel und sensationelle Nachrichten beirren zu lassen. Es sei sicher, daß die Truppen der Krone in Irland zu nichts anderem gebraucht werden würden, als die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und das Gesetz, ganz gleichgültig ob gegen Katholiken oder Protestanten, wenn gefündigt werden sollte, zu verteidigen.

Die „Daily Mail“ und verschiedene andere konservative Zeitungen behaupten aus absolut sicherer Quelle in dem Lager von Curragh erfahren zu haben, daß über hundert Offiziere gestern morgen erklärt hätten, sie würden sofort den Dienst quittieren, wenn sie nach dem Norden geschickt werden sollten. Dies wurde von dem Kommandanten des Lagers telegraphisch an das Kriegsministerium berichtet, und es fand sofort eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und dem Ersten Lord der Admiralsität statt, die zwei Stunden dauerte. Darauf wurde nach Irland telegraphiert, es solle den Offizieren erklärt werden, daß sie, falls sie sich weigerten, sofort mit schlichtem Abschied aus der Armee entlassen werden würden, ohne ein Anrecht auf Pension zu haben. Daraufhin sollen gestern Abend hundert Offiziere aller Waffengattungen ihren Abschied gegeben haben. Die „Daily Mail“ sandte gestern Abend noch einen Vertreter zum Kriegsminister und erkundigte sich, ob diese Nachricht denn richtig sei. Dort wurde erklärt, daß die Meldung in der verbreiteten Form nicht den Tatsachen entspreche. Es sind allerdings Gerüchte darüber im Umlauf gewesen, daß eine Anzahl von Offizieren ihren Abschied einreichen wollte. Nichtsdestoweniger fand gestern spät Abends noch eine neuerliche Konferenz zwischen den genannten Ministern statt, die um 8 Uhr begann und bis nach Mitternacht dauerte. Verschiedene Blätter haben von den Verwandten der Offiziere die Mitteilungen erhalten, daß diese gestern Abend telegraphierten, sie hätten ihren Abschied genommen, da der Befehl eingetroffen wäre, nach dem Norden abzugehen. Weiter erfährt die „Daily Mail“ von ihrem Korrespondenten in Belfast, daß sowohl die Infanterie wie die Kavallerie gestern mit scharfen Patronen ausgerüstet worden sind, und daß aus England eine große Anzahl von Transportautomobilen nach Irland abgegangen sei, um die Truppenbewegungen in Irland zu beschleunigen und zu erleichtern. Die Regierung befindet sich in größter Aufregung. Der Kommandierende General von Belfast, Graf Gleichen, sei gestern Abend telegraphisch nach London berufen worden. Sir Edward Carson bleibt in Belfast. Er hat gestern in einem Erlaß seine Freunde und Anhänger zur Ruhe ermahnt. Dasselbe tat Mr. Redmond, indem er nach Irland telegraphierte, daß die für Sonntag angesetzte Parade der Freiwilligen von Ulster in Londonderry unterbleiben möge. Es ist aber fraglich, ob die erhitzten Gemüter in Belfast diesen Wunsch berücksichtigen werden.

Schlesien.

Ueberspannung der Sozialpolitik.

* Nicht beachtenswerte Ausführungen über die Belastung von Handel und Gewerbe durch die soziale Gesetzgebung enthält der soeben im Druck erschienene Jahresbericht der Breslauer Handelskammer. In der Einleitung wird darauf hingewiesen, daß eine auf das äußerste angespannte Tätigkeit und ein weiterer Rückgang des ohnehin geschwächerten Nutzens wohl bei fast dem gesamten Erwerbsleben für den Verlauf des Geschäftsjahres 1913 kennzeichnend seien. Dann heißt es weiter:

Für die Zukunft stehen der gewerblichen Tätigkeit infolge der neuen Reichsteuergesetze weitere Opfer bevor. Handel und Industrie haben sich dagegen nicht gekränkt und bringen dem Vaterlande willig dar, was es zur Aufrechterhaltung seiner Machtstellung bedarf. Um so dringender aber müssen sie verlangen, daß nach den überaus schweren Belastungen bei der weiteren Gesetzgebung mehr auf ihre Lebensbedürfnisse Rücksicht genommen werde. Diese Forderung gilt ganz besonders gegenüber der Sozialpolitik, deren Ausbau gerade in letzter Zeit mehr und mehr überstürzt worden ist und der Unternehmer in seiner freien Bewegung vielfach über jedes Maß eingeeignet hat und mit großen Aufwendungen belastet. Wenn der Gewerbetreibende nicht in seinen Grundlagen erschüttert werden soll, muß er endlich eine entsprechende „Schonzeit“ erhalten. Auf das dringlichste muß vor so utopischen Plänen, wie einer Reichs-Arbeitslosenversicherung, gewarnt werden.

Leider findet man gerade in den Kreisen des Handels, die an der Gesetzgebung mitarbeiten, bisher sehr wenig Erkenntnis dafür, wohn eine im beschleunigten Tempo fortgeführte Sozialpolitik, besonders aber die in letzter Zeit verlangte Arbeitslosenversicherung, führen müssen.

Personalnachrichten.

1. Der am 19. März bei dem Schiffszusammenstoß in Venedig ums Leben gekommene russische Botschafter Dr. Peter von Mertschinski aus Breslau war 1852 geboren und entstammte einem alten russischen Adelsgeschlecht. Seine Gymnasialbildung genoss er in Rußland und studierte dann Medizin in Wittenberg, Heidelberg und Würzburg. Auf Wunsch des Berliner Völkchens Grafen Schuwalow, den freundschaftliche Beziehungen mit der Familie des jungen Mediziners verknüpften, ging dieser zum Konsulatswesen über und trat 1884 bei dem russischen Konsulat in Breslau als Auskultant ein. Nach zwei Jahren erhielt er den Titel eines außerordentlichen Botschafters. Während seiner langjährigen Amtszeit als Botschafter in der die Befehung der Oberleitung des Konsulates siebenmal wechselte, hatte er in den Zwischenzeiten sowie bei Abwesenheit des jeweiligen Konsuls die Geschäfte selbstständig zu leiten, was zur größten Zufriedenheit der

russischen Regierung geschah. Dr. von Mertzhinski ist unverheiratet geblieben. Er war eine hochgebildete Persönlichkeit, beherrschte mehrere Sprachen und hatte seinen Verkehr besonders in Universitätskreisen. Bei seinen Erholungstagen war von jeder Venedig sein Lieblingsaufenthaltsort gewesen, so führte ihn auch während seines diesjährigen Urlaubs, den er am 1. März angetreten hatte, sein Weg wieder nach dieser Stadt, in der er nun ein so tragisches Ende gefunden hat.

Nachdem Geheimrat Dr. Porzich sein Amt als weltlicher Rat der I. Instanz im Breslauer Bistums-Konfistorium niedergelegt hat, ist der Generalvikarialrat Dominikus Otto Erdmann zum Konfistorialrat I. Instanz ernannt worden.

Schnee- u. Wetterbericht des „Stifts Breslau“.

Sonnabend, den 21. März 1914, Mittags 12 Uhr.

Ort	Schneehöhe		Eisföhrer	Mebelbahn	Schneehöhe vor	Temp. vorm. ca. 9-10 Uhr				Wetter
	in cm	in Zoll				Max	Min	früh	Mitt	
Fuchsberg	180	pulv.	sehr gut	sehr gut	1100	-2	-5	-2	W 2	dichter Nebel 1)
Grenzhausen	50	hart	gut	—	500	2	-3	0	W 1	dichter Nebel 1)
Peßer	60	naß	gut	sehr gut	500	2	-1	2	W 0	wolfig 2)
Brüdenberg	10	weich	leidlich	gut	1100	3	1	3	still	wolfig 1)
Sain	keine Schneedecke				—	7	7	7	still	halbbedeckt 2)
Landeck	0	naß	keine Schneedecke	—	—	8	0	6	W 8	bedeckt 1)
Reinerz	100	weich	keine	keine	800	6	3	6	W	heiter
Guldenbaude	nur noch im Walde Schnee				850	2	0	2	W 1	bedeckt
Neue Hirschbaude	120	publ.	sehr gut	sehr gut	500	0	-3	0	still	halbbedeckt 2)

1) In anderen Höhenlagen dieselben Schneeverhältnisse. 2) In höheren Lagen Neuschnee. 3) Im Walde und an geschützten Stellen gute Schneeföhrer. 4) In der hohen Menze und Grünwald. 5) Pferdeschleppbahn gut. 6) In den Tälern liegt kein Schnee.

8. Meteorolog. Observatorium Schneekoppe, 20. März. Am 16., nachm. bis kurz vor 9 Uhr abends, fiel bei Südweststurm Schnee in sehr großer Menge. Zwischen 8 und 9 Uhr entlud sich ein starkes Gewitter unter heftigen Winden; es dauerte etwa dreißig Minuten. Es bligte auch später noch etwas, während es hier graupelte. Das Barometer sank nach dem Gewitter noch weiter und kam am 17. bis um 20 Millimeter unter das Mittel. Während des Gewitters hatten wir nur 4 Grad Kälte. Am 17. sank das Quecksilber bis -8°C bei Nordweststurm, der seit nachts bis in die ersten Vormittagsstunden die Stärke 10, dann 9 hatte; es schneite auch an diesem Tage mit einigen Unterbrechungen, aber lange nicht so stark, als am 16. zwischen 5 und 6 Uhr nachm. Am 17. bekamen auch alle Täler rundum eine frische Schneedecke. Die Schneeböden zogen von West bis Nordwest über das Land dahin; hier oben wechselten Schneefälle mit Sonnenschein bei Sturmwind. Der 18. und der 19. blieben ohne Nieferschläge, am 18. war auch das Wetter sonst angenehmer hier oben; in den Tälern ist die Schneedecke an diesem Tage auch wieder verschwunden. Hier oben blieb es bei 8 Grad Kälte. Am 19. wehte wieder bei -9°C ein stürmischer Südwind, die Höhen blieben aber meist nebelfrei und früh vom Sonnenschein befreit. Die Nacht zum 20. brachte Neuschnee aus Südwest. Den Tag über ging der Nebel zwar nicht weg, aber weitere Schneefälle erfolgten auch nicht, während sich die Luft bei steilem Südwest auf -4°C erwärmte.

[Breslauer Kreisstag.] Ein Freitag des Landkreises Breslau findet am Dienstag, 7. April, vormittags 9 Uhr, in Breslau statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Vorlegung der Wahllisten über die im 7. und 16. ländlichen Wahlbezirk vorgeschriebenen Ersatzwahlen zweier Kreisstaatsabgeordneter und Prüfung der Legitimation der neuergewählten Mitglieder; Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kommunalangelegenheiten des Kreises einschließlich der Kreisparafasse; Festlegung des Kreisbauhaushalts für 1914; Verteilung von Überschüssen der Kreisparafasse; Antrag des Kreisassessors betreffend die Errichtung einer Kadaververrichtung und Verwertungsanstalt; hauseigene Veränderungen am Kreiskrankenhause, Scholz-Dorfschule in Domsau und Neubau eines Isolierhauses; Veränderung von Schiedsmannbezirken; Wahl von vier vom Kreise zu wählenden Vertretern in die Ausschüsse zur Ausübung der Schieds- und Geschworenengerichte in Breslau und Gantsh; Wahl eines Kreisratsvorsitzenden; Wahl eines Kreisvertreterdes Mitgliedes der Kommission I zur Aushebung von Militärpferden; Ergänzung der Vorstandsliste der zu Amtsvorstehern und Amtsvorsteherstellvertretern geeigneten Personen.

[Bezirksbahnbaurat.] Die 61. ordentliche Sitzung des Bezirksbahnbaurats Breslau ist von Sonnabend, den 18. April auf Sonnabend, den 9. Mai, vormittags 11½ Uhr verlegt worden.

[Reifeprüfung.] Bei der am 20. d. M. am königlichen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Strehlen abgehaltenen Reifeprüfung befanden sieben von den acht zugelassenen Oberprimanern. Am Kgl. Gymnasium in Neustadt O.S. wurde am 19. u. 20. d. M. unter dem Vorsitz des Direktors Professor Walter die Reifeprüfung abgehalten. Von 16 Oberprimanern traten nach den schriftlichen Arbeiten zwei zurück. Die in die mündliche Prüfung eintretenden 14 Oberprimaner bestanden sämtlich, drei unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

w. Altwasser, 20. März. Heute wurde im Walde in der Nähe des Kolbischen Bauerngutes der Kopf einer männlichen Leiche, in ein Tuch und Hemd eingewickelt, aufgefunden. Er wies verschiedene Verletzungen auf. Der Mord wurde in Westfalen in einem Koffer verborgen aufgefunden. Man vermutet in dem Ermordeten einen Ausländer.

g. Fellhammer, 21. März. Auf dem Wärschacht der Schließlichen Kohlen- und Gaskwerke wurden am Freitagabend der Seubenausscher Ernst Pfeiffer und der Bergbauer Gustav Knoblitz von hier durch hereinbrechendes Gestein verschüttet. Die Leichen konnten erst nach mehrstündiger Arbeit geborgen werden. Dem Bergmann August Klenckert von hier wurde auf dem Eimittschacht desselben Werkes durch einen herabstürzenden Holzstamm das Kreuz zerschlagen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Waldenburger Knappschachtlazarett gebracht.

* Breslau, 21. März. Auf der Tagesordnung der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 20. März steht in erster Reihe ein sozialer Antrag. Zur Gewährung von Familienbeihilfen an städtische Arbeiter sollen 230 000 M. in das Hauptverordnungsamt des Stadthaushaltsplans für 1914 eingeklebt werden. Der Magistrat sagt in der Begründung seines Antrages: Obwohl wir eine allgemeine Lohnaufbesserung mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt erst für 1915 in Aussicht genommen haben, können wir uns doch den vielfach aus den Reihen unserer Arbeiterschaft an uns herangetretenen Wünschen, schon jetzt eine Lohnaufbesserung zu gewähren, nicht verschließen. Wir wollen eine solche in Form der Familienbeihilfen gewähren und zwar an alle über ein Jahr im städtischen Dienste stehende Arbeiter mit zwei und mehr Kindern. Diese Familienbeihilfen sollen als eine Vorausgewährung für die 1915 in Aussicht genommene allgemeine Lohnhöhung angesehen sein. Eine nähere Begründung und die Bestimmungen für die Gewährung der Familienbeihilfen will der Magistrat erst später vorlegen.

Somit sind folgende neue Vorlagen zu nennen: Haushaltplan der Beamtenbeholdungen und beschiedener Einnahmen und Ausgaben, Schaffung der Amtszugänge für einen Ratsekretär, 500 M. Gehalt für den v. Allgemeinen Deutschen Laubstummennochensch, der zu Pfingsten in Breslau tagen wird, Abtandnahme von Anbau von Grünungsanlagen auf den Gütern Steine und Wüstendorf,

Errichtung einer Schauhalle im Coselk Parkwalde, Anlegung eines Haus- und Obgartens beim Bäckertrophenhause in Kobelnid, Erwerbung des Grundstücks Nr. 37 des Grundbuches von Althofnaß, Anlegung von vier neuen Brunnen auf dem Grundstück der Gasanstalt IV, Dedung des Restvorschlages für Anlegung des südlichen Teiles der Lessingstraße aus Räumereimitteln, Mitung weiterer Räume im Hause Schweidnitzer Stadtgraben 13 für die Verwaltung der Elektrizitätswerke.

An der Evangelischen Realschule 2 in der Vorwerkstraße fand am Donnerstag und Freitag unter dem Vorsitz des Direktors Dr. Reche die mündliche Schlussprüfung statt. Von 51 Intersekundanern, die in die Prüfung eintraten, bestanden 40.

Aus den Polizeilichen Meldungen: Gestohlen wurden: aus einer Wohnung auf der Klosterstraße aus einem Handkoffer ein Beutel mit 80 Mark Silbergeld, einem Dienstmädchen im Wartesaal 4. Klasse des Hauptbahnhofes ein dunkles Lederportemonnaie mit 50 Kronen Papier- und 3 Kronen Silbergeld, von einem Frachtwagen ein Sack mit 25 Pfund gebranntem Kaffee, 3000 Zigaretten (Torre) und eine Flasche Leuchtgas für Mineralbrunnen. — Gestohlen worden ist ein fünfjähriges Kind, der auf der Fahnstraße einen Einbruch ausgeführt hatte, bei dem ihm Geld, Wertpapiere und Kleiderstücke im Werte von zusammen 800 M. in die Hände fielen; ferner hat er einen Einbruch auf der Kupferstraße ausgeführt, wo er aus dem Minagasmesser 6,40 Mark entwendete. — Außerdem hat die Polizei einen Fleischer gefangen, der seit Januar dieses Jahres eine ganze Reihe von Einbrüchen ausgeführt hat. Zugleich ist auch ein Hausbesitzer gefangen worden, der von dem Fleischer gefangen die gestohlenen Fleischwaren abgekauft und weiter verhandelt hat. — Am 20. d. M. nachmittags ist ein zweipänniger Kutschwagen auf der Kreuzung Schührlide-Ohlauerstraße mit einem Straßenbahnzuge zusammengecrashen. Das Kutschwerk wurde gegen den Vorstoßen gedrückt, wobei die rechte Hinterachse brach, das Trittbrett verbogen, der Wagen Schlag abgebrochen und eine Gasföhrer der Tür zertrümmert wurde. Das Saumpferd stürzte, trug aber keine Verletzungen davon.

Bunte Chronik.

Wk. Von der Fahrt des Prinzen Heinrich nach Südamerika wird uns unterm 15. März geschrieben: Als die Passagiere des Dampfers „Cap Trafalgar“ am Morgen des 11. März an Deck kamen, befanden sie sich bereits in der Nordsee und die deutsche Heimat war den Blicken entchwunden. Ein prächtiger, frischer Morgen leuchtete über der weiten Flut und eine frische Brise kränzelte die Wellen. Die Passagiere vereinigten sich zum ersten Male im Speisesaal und auch Prinz Heinrich und Gemahlin befanden sich unter ihnen. Zwanglos nahmen sie an ihrer Tafel Platz, zur Freude der Mitreisenden, welche daran erkannten, daß von dieser Seite jede unnötige Abgeschiedenheit vermieden werden sollte. Das ist auch so geblieben bis jetzt. In der einen Breite des Saales befindet sich der sogenannte Kapitänstisch, das ist jetzt der Tisch des Prinzen Heinrich, wo das Prinzenpaar auch ihnen bekannte Mitreisende zur Tafel zuzieht. Alle Passagiere bestreuten sich, die zwanglose Bewegung der hohen Reisenden in seiner Weise zu fördern, und zu bewegen sich dieselben auf dem Kronenabendeck, im Speisesaal, zum Frühstück und Diner oder im Wintergarten zum Tee völlig wie die Gesellschaft der Mitreisenden, welche an der freien, offenen und ungehinderten Art des Prinzenpaares nur Gefallen finden könnten. Nachdem das Wetter auf der Nordsee nach seemännischem Ausdruck „klar und gut“ war, hatten wir, am anderen Morgen bei der Ankunft in Boulogne Sturm und Regen. Die Windstärke nahm zu und die Wellen warfen ihren weißen Gischt hoch über den in die See hinaus gebauten Pier, in dessen Nähe unser Dampfer unter werfen mußte, um die mit Cetrazin von Paris gegen zwei Uhr nachmittags ankommenden Passagiere zu erwarten. Auch die Mitglieder der Handelskammer von Boulogne kamen auf die Einladung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit einem Dampfer an Bord, den „Cap Trafalgar“ zu beichtigen. Ebenso eine große Gesellschaft von englischen Handelsherren und Mitgliedern der Presse von London, Manchester und Liverpool, welche am Morgen mit einem Dampfer von England herübergekommen waren, um die erste Fahrt von Boulogne nach Southampton auf dem Dampfer „Cap Trafalgar“ mitzumachen. Die Herren hatten bei dem hohen Seegang und nassen Wetter bei ihrer Fahrt über den Kanal eine schwere Tour hinter sich und waren gewiß froh, auf dem großen und schönen Schiffe angelangt zu sein, wo Herr Direktor Amund dieselben im Namen der Gesellschaft empfing und ihnen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten suchte. Dieses schien auch vollständig gelungen zu sein, denn als die Herren sich am späten Abend nach Ankunft des „Cap Trafalgar“ in Southampton verabschiedeten, und der Landungsdampfer sich mit ihnen vom „Cap Trafalgar“ entfernte, brachten sie drei kräftige Hurras auf die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft aus. Als wir spät abends Southampton verließen, war das Wetter noch gut, dann aber wurde es wieder regnerisch und am anderen Morgen trat Nebel ein, was bei der vielen Schiffsahrt dieser Wasserstraße besonders gefährlich ist. Unheimlich dröhte die Dampfsirene den noch schlafenden Passagieren in der Frühe des Tages in die Ohren, und die Schnelligkeit der Fahrt wurde den seemännischen Regeln entsprechend erheblich vermindert. Mehrere Stunden hielt diese langsame Fahrt im Nebel an, dann löste sich das Wetter auf und der Dampfer konnte wieder mit voller Kraft vorwärts streben. Der Wind war jedoch stärker geworden und boreas blies unsrem Kurse aus vollen Waden entgegen. Hohe Wellen schlugen gegen den Bug des Schiffes, gleichsam als wollten sie den Reuling, der nun zum ersten Male den Visantischen Meerbusen kreuzte, aufhalten in seiner Fahrt, die dieser mit 18½ Meilen in der Stunde seinem Ziele entgegen zog. Stürmisch bewegt hoben sich die Wellen zu Berg, weiße Schaumkämme auf dem Rücken tragend. Doch auf spritzte der Gischt, die steilen Aufbauten des Schiffes bis zur Kommandobrücke benekend, wo der Kommodore Langerhank mit seinen Offizieren gewissenhaft in Sturm und Wetter seines Amtes waltete. Der größte Teil der Passagiere hat die Kabinen aufgesucht oder ruht langgetrückt auf den Schiffstühlen an Deck. Die Wellen des Visantischen Meerbusens bäumen sich auf und bringen selbst dieses sonst so ruhig und stabil fahrende große und schöne Schiff in Bewegungen, die nicht „jedermanns Sache“ sind. Man sieht sich dagegen festzuhalten. Selbst zum Frühstück und zum Diner fehlen viele Passagiere im Speisesaal, während andere sich des herrlichen und gewaltigen Speises der Wogen freuen, besonders diejenigen, die schon öfters den Ocean kreuzten und immer größere Liebe zum Meere gewinnen. Es sind feste Naturen, und zu diesen gehört ja auch bekanntlich Prinz Heinrich, der mit der Liebe zu seinem hohen Berufe im Dienste des Vaterlandes auch die Liebe zur See eingefloßen, wie man jeden Tag auf dieser Reise an Bord beobachten kann.

Hf. Die am Vormittage des 18. d. M. in Berlin veröffentlichte Nachricht von der Geburt eines Erbprinzen in Braunschweig erreichte den Prinzen und die Prinzessin Heinrich bereits um 3 Uhr nachmittags. Die Nachricht wurde nämlich um diese Zeit von der Telefontastation Nauen aufgegeben und erreichte in derselben Sekunde das Schiff, welches sich sichtlich der Caperdischen Inseln befand und mehr als 5000 Kilometer von Nauen entfernt war. Dies ist die größte Entfernung, welche die drahtlose Telegraphie während der Tageszeit von einer Großstation nach einer Schiffstation bisher überbrückt hat, während nachts schon Mitteilungen von Großstationen nach Schiffen auf 6000 Kilometer und mehr gelangt sind. „Cap Trafalgar“ konnte natürlich den Empfang des Telegramms nicht direkt bestätigen, sondern hat dies über eine afrikanische Station getan. Außer dem angeführten Telegramm wurden dem Prinzen Heinrich noch einige politische Nachrichten gefunkt, welche ebenfalls richtig ankamen.

Was Ahnen sind, darf wohl als jedermann bekannt vorausgesetzt werden. Was aber ist „Ahnenverluft“? Darunter versteht der Nachmann, so plaudert die „N. O. C.“, die Tatsache, daß sich namentlich in den Familien fürstlichen Ursprungs dieselben Namen im Ahnenverhältnis wiederholen. In der letzten Generation z. B. hat jeder Mensch, der Theorie nach, 64 Vorfahren — in Wirklichkeit sind es jedoch, wenn es sich um Krüften handelt, häufig viel weniger, weil eben von diesen theoretischen 64 Ahnen einige mit einander identisch sind. So steht es auch um den Namen Erbprinzen zu Braunschweig und Lindeburg, dessen Gebiet so hohe Freude im ganzen Deutschen Reich hervorrief. Sein „Ahnenverluft“ läßt sich am deutlichsten nachweisen, wenn man daran erinnert, daß der Herzog Ernst August und die Herzogin

Victoria Luise die Abkömmlinge von zwei Schwestern, also von einem gemeinschaftlichen Urvaterpaare, sind. Herzog Ernst August ist der Enkel des letzten Königs Georg V. von Hannover, dessen Mutter die Prinzessin Friederike von Mecklenburg-Strelitz war. Und deren Schwester war die unvergeßliche Königin Luise von Preußen. Daraus folgt, daß die Ahnenreihe des neugeborenen braunschweigischen Erbprinzen sich bereits an der Schwelle des 19. Jahrhunderts aufspielt auf den ersten Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Karl Ludwig Friedrich, der von 1741 bis 1816 lebte, und auf seine erste Gemahlin, die Prinzessin Friederike Karoline Luise von Hessen-Darmstadt. Läßt man sich die Weite nicht verbieten, die Ahnenreihe des jüngsten Kaisererzbes Weiber nach oben zu verfolgen, so wird selbstverständlich der „Ahnenberluft“ von Stufe zu Stufe größer. Unter den Ahnen des braunschweigischen Erbprinzen befinden sich übrigens Kaiser Karl der Große und noch andere deutsche Kaiser, die Königin Maria Stuart, Heinrich der Löwe, — aber auch neben Männern und Frauen, deren Namen weltgeschichtlichen Klang haben, solche Beschreibungen und ziemlich ungewissen Ursprungs. Denn es gibt kein Herrscherhaus in Europa, dessen Mitglieder nicht einen kleinen Schuß sehr bürgerlichen Blutes in den Adern hätten.

Ein fideles Gefängnis scheint nach wie vor die Zelle Nr. 12 im Pariser Saint-Lazare-Gefängnis zu sein, in der Madame Caillaux untergebracht wurde. Der „Figaro“, (der übrigens mit Stolz meldet, daß zum Tode seines Direktors Calmette die Königin-Mutter von Portugal, der Großfürst Paul von Rußland und der Prinz Napoleon Bonaparte Kondoleuztelegramme geschickt haben), schreibt neuerdings über die auffallende milde Behandlung der Mörderin. Dabei regt sich das Blatt allerdings auch über recht unbedeutende Dinge auf, so daß Madame Caillaux ihr Ehrenband hätte behalten dürfen. Andererseits wird wohl mit Recht bemängelt, daß die Ministersgattin ihre Besuche nicht im allgemeinen Sprechzimmer „empfangt“, sondern, daß ihr ein eigenes Kabinett hierzu eingeräumt wurde. Herr Caillaux habe außerdem, ganz gegen das Reglement, zu jeder Tageszeit in beschränkter Zutritt zu seiner Frau. Diese erhält noch immer Blumen in Menge, welche der Direktor freilich teilweise zurückweist, übrigens soll Frau Caillaux immer noch guten Mutes sein, ausgeglichen essen und schlafen. Die anderen Untersuchungsgefangenen regen sich bereits über die schonende Behandlung der Mörderin gewaltig auf, sie haben ihre Zelle die „Gräfinnenzelle“ getauft. In der Bevölkerung nimmt man allgemein gegen Frau Caillaux Stellung. Als vorgestern während der Pause im Theatre Gymnase die üblichen Lichtbilder mit den aktuellen Ereignissen gezeigt wurden und u. a. auch das Bild des Ehepaars Caillaux auf der Leinwand erschien, erhob sich im Publikum ein Sturm der Entrüstung, man schrie, piff und schrie solange, bis das Bild wieder verschwand. Auch vor dem Lazarettgefängnis kommt es fortgesetzt zu feindseligen Kundgebungen, ebenso wendet man sich gegen den Deputierten Chalmas, der die Geschmackslosigkeit besessen hatte, Frau Caillaux zu ihrer feigen Tat noch zu gratulieren. Da die neuesten politischen Ereignisse Calmette Recht zu geben scheinen, konnte es nicht ausbleiben, daß sein Leichenbegängnis sich nebenbei zu einer Demonstration gegen die Regierung gestaltete.

b. Aus Graz, 21. März, wird berichtet: Gestern wurde hier eine sensationelle Affäre aufgedeckt. Dem Kompositionspaar Baron Hans von Bois wurde laut eines vorliegenden alten Testaments für den Fall, als ihnen ein Sohn geboren wird, der der künftige Majoratsherr des kaiserlichen Fideikommissbesitzes gewesen wäre, für diesen ein Betrag von 100 000 Kronen zugesichert, die bei Mündigkeit des Majoratsherrn dem Ehepaar von Bois zugesallen wäre. Da die Ehe des Barons kinderlos geblieben war, kam die Baronin auf den Gedanken, einen Majoratsherrn um jeden Preis herbeizuschaffen, um in den Genuß der testamentarisch zugesicherten Summe zu gelangen. Sie fand in der Hebamme Emma Gaber eine willfährige Helferin, die sich gegen 500 Kronen Belohnung bereit erklärte, einen neugeborenen Knaben herbeizuschaffen, der als der Majoratserbe der von kaiserlichen Familiengüter untergeschoben werden könnte. Eine passende Gelegenheit fand sich, als das Dienstmädchen Elise Firt einem fremden Ereignis entgegenfah. Dieses erklärte sich gegen die Aufzählung von 1000 Kronen bereit, falls ihr Kind ein Knabe sei, diesen der Baronin zu überlassen. Baronin Bois kündete nun ihrem hocherzehrten Gatten vor, daß sie selbst einen Knaben geboren hätte. Eine Hausdurchsuchung, die gestern in der Wohnung des Barons vorgenommen wurde, ergab so belästigendes Material, daß die Baronin auf der Stelle verhaftet wurde. Baron Hans von Bois, der Gatte der Verhafteten, wollte Selbstmord begehen, konnte aber noch rechtzeitig daran gehindert werden. Die Hausdurchsuchung bei der Hebamme Gaber förderte gleichfalls ein sensationelles Ergebnis zutage. Es wurde u. a. das Original des Schuldscheins gefunden, auf dem sich die Baronin zur Zahlung von 500 Kronen als Ponorar für die Weisheit an der Kindesuntersuchung verpflichtete. Die Hebamme Gaber legte ein volles Geständnis ab. Sie wurde ebenfalls in Haft genommen und nach mit der Bahn im Laufe der Nacht dem Landesgericht eingeliefert. Die Affäre erregt in den höchsten Gesellschaftskreisen, in denen Baron Bois eine große Rolle spielte, ungeheures Aufsehen.

Letzte Nachrichten.

Die Meher Duellaffäre.

w. Mek, 21. März. Die Verhandlung vor dem Kriegsericht gegen Leutnant von La Valette begann heute früh um 11 Uhr. Die Öffentlichkeit wurde wegen Gefährdung der militärischen Disziplin ausgeschlossen. Geladen sind acht Zeugen und zwei militärische Sachverständige.

Das neue Ministerium in Italien.

w. Rom, 21. März. Das Ministerium ist jetzt endgültig folgendermaßen gebildet: Vorsitz und Inneres: Salandra; Außeres: San Giuliano; Kolonien: Martini; Justiz: D'Arco; Finanzen: Nava; Schatz: Rubini; Marine: Millo; Unterricht: Daneo; Öffentliche Arbeiten: Ciuffelli; Ackerbau: Cavasola; Post: Niccio. — Die Minister haben heute früh dem König den Eid geleistet. Der Kriegsminister ist noch nicht endgültig bestimmt.

Die Bewegung in Ulster.

w. London, 21. März. Das Kriegsamt teilte dem Vertreter des „Daily Telegraph“ mit, daß der Kommandeur der Truppen in Irland vor einiger Zeit den Befehl erhalten habe, besondere Maßregeln zum Schutze des Staatseigentums zu ergreifen und die Zivilbehörden auf Ansuchen zu unterstützen, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die gegenwärtige Verstärkung der Truppen geschähe auf diesen Befehl. Die gestern vor Dublin eingetroffenen Kriegsschiffe sind die geschützten Kreuzer „Ragbinder“ und „Attentive“, die 3000 bzw. 2750 Tonnen Rauminhalt haben. Die beiden in den Jahren 1891 und 1892 gebauten Schulschiffe heißen „Gibraltar“ und „Royal Arthur“.

w. London, 21. März. Die unionistischen Zeitungen verzeichnen das Gerücht, daß sämtliche Kavallerieoffiziere, die in Curtagh stehen, ihren Abschied eingereicht haben, um nicht in Ulster verwendet zu werden. Die „Times“ bemerken dazu, in Dublin habe man bis gestern Abend keine Bestätigung des Gerüchtes erhalten können, es werde dort allgemein als unglaubwürdig bezeichnet. Der irische Führer John Redmond hat seine Parteigenossen in Londonderry telegraphisch aufgefordert, die für morgen geplanten nationalistischen Demonstrationen nicht stattfinden zu lassen. (Wegl. den Artikel: „Die Ulsterfrage.“ — Red.)

* St. Petersburg, 21. März. (Telegramm der Schif. Btg.) Folgende fünf Dumaaabgeordnete, nämlich, Laschewitsch, Mitrozi, Kabanowitsch und Waldman, sind nach Leningrad gereist, um dem Prozeß gegen die russophilen Agitatoren beizuwohnen.

Aus dem Reichstage.

§§ Berlin, 21. März. Im Reichstage teilte der Präsident zunächst die Antwort des Kaisers auf die Glückwünsche des Hauses aus Anlaß der Geburt des Thronerben in Braunschweig mit, und machte hierauf verschiedene geschäftliche Mitteilungen.

w. Berlin, 21. März. Die Budgetkommission des Reichstages hat mit großer Mehrheit beschlossen, die im Nachtragsetat angeforderte erste Rate von 25 Millionen Mark zum Erwerb des Grundstücks Viktoriastraße 34 aus dem Etat der Generalverwaltung zu streichen und auf den Etat des Reichsschatzamt zu übertragen mit dem Zusatz, daß die Zweckbestimmung dieses Grundstücks späterer Beschlußfassung vorbehalten bleibt, zu der die Zustimmung des Reichstages einzuholen ist, und daß ferner die Verwaltung ermächtigt werden soll, das Grundstück an dritte zu veräußern, falls mindestens der Selbstkostenpreis erzielt wird.

Die Budgetkommission nahm ferner eine nationalliberale Resolution an betreffend die Vorlegung eines Reichswirtschaftsgesetzes und eine Resolution der fortschrittlichen Volkspartei, daß bei Kaufgeschäften die Mitwirkung des Reichstages erforderlich sein soll, ferner eine Resolution des Zentrums betreffend die Regresspflicht der in Betracht kommenden schuldigen Offiziere und Beamten.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 21. März. Im Abgeordnetenhaus polemisierte der Däne Rissen bei Weiterberatung des Grundteilungs-gesetzes gegen den Entwurf, weil die bisherige innere Kolonisation zur Bekämpfung anderer Nationalitäten bestimmt sei. Der Minister von Dallwitz erklärte, daß es sich bei dem Gesetzentwurf nicht um eine Enteignung handle, sondern der Zweck des Gesetzes sei lediglich eine gerechte Verteilung des Grund und Bodens, um eine rationelle Kolonisation durchzuführen. Angesichts der Tätigkeit der polnischen Besitzenden, die alle Maßnahmen der Staatsregierung zu durchkreuzen suchten, sei es zu begrüßen, daß das Vorkaufsrecht der Ansiedlungskommission zugute komme. Der konservative Weisner verlangte die Durchführung der inneren Kolonisation durch staatliche Behörden. Der Schaffung von Gemeindegemeinschaften stand er sympathisch gegenüber. Der Zentrumsabgeordnete Mehl erbot rechtliche Bedenken namentlich gegen das Vorkaufs- und das Rücktrittsrecht. Der Justizminister hielt die Bedenken nicht für stichhaltig, doch bedürften die Bestimmungen einer eingehenden Nachprüfung in der Kommission. Dann sprach der Abgeordnete Wachholtz die Bedenke für die nationalliberalen Anträge.

Aus Frankreich.

w. Paris, 20. März. Im weiteren Verlauf der Verhandlung vor dem Procheteauschuss sagte Oberstaatsanwalt Fabre gestern nachmittags aus, er habe niemals zu Caillaux gesagt, daß er aufgegeben worden sei, vor der ersten Rochettekommission die Unwahrheit zu sprechen. Wenn Fabre zu Caillaux gesagt habe, das Protokoll sei nicht vorhanden, so sollte das heißen, daß sich das Original im Besitz von Fabre befinde, der dessen Verlust als unvermeidliches Mißgeschick betrachte. Es sei an ihm ein Verfall begangen worden, ohne daß die Rochetteangelegenheit niemals wieder aufgetaucht worden wäre. Nach diesen Aussagen Fabres trat eine Pause ein. Die Kommission schritt dann zur Vernehmung des Gerichtspräsidenten Vidault de L'Isle. Fabres machte ihn darauf aufmerksam, daß seine erste Aussage sich mit der Aussage im Widerspruch befinde. Vidault erwiderte, er habe zuerst den Advokaten Bernard bei sich gesehen, der aus Gesundheitsrücksichten einen Aufschub erbat. Vidault lehnte das ab. Später erschien dann Fabre bei Vidault und berichtete ihm von der Unterredung mit Morris. Er erklärte, Morris wüßte die Rochetteangelegenheit betrag. Vidault vertagte die Angelegenheit, da der Staatsanwalt in diesem Punkte sich mit dem Verteidiger in Übereinstimmung befinden hätte. Es sei ein Verirrung zu glauben, daß der Aufschub der Angelegenheit die Verjährung erleichtert hätte. Vidault versicherte, das Dokument Fabres erst bei der Verlesung in der Kammer kennen gelernt zu haben. Als dann wurde die Sitzung auf Sonnabend vertagt.

w. Paris, 21. März. Die Erörterungen in der Presse über die vor dem Procheteauschuss abgegebenen Aussagen sind fast durchweg vom Parteipunkt der einzelnen Wähler beeinflusst und stehen deshalb oft im greiflichsten Widerspruch. Das Blatt der geeinigten Radikalen „Midi“ schreibt: Der Ausschuss richtete an Morris und Caillaux bestimmte Fragen, und in den meisten Augenblicken war das von Oberstaatsanwalt angeführte Gebilde zusammengeklüppelt. Morris ist das Urteil der radikalen „Midi“: Die gemäßigten „Republique Française“ sagt dagegen: Die Aussagen Fabres waren so klar und bestimmt, als man es wünschen konnte. Er ist der einzige, der die ganze Wahrheit gesagt hat. Das nationalliberale „Echo de Paris“ meint: Die Gesandnisse Morris und Caillaux beweisen, daß die gegen sie erhobenen Anklagen begründet sind. Sie sind ein Beweis dafür, daß die Regierung alles wußte, und am Dienstag in der Kammer die Wahrheit nicht gesagt hat. Der „Figaro“ erklärt: Caillaux war gerechtfertigt, seine unübersehbare Intervention bei Morris zu gestehen und versuchte Briand bloßzustellen. Aber zwischen Briand, der den Diebstahlsfall verhaften, und Caillaux, der ihn laufen ließ, fällt die Wahl nicht schwer. Die Schuld Caillaux und seines Komplizen Morris liegt offen auf. w. Paris, 21. März. Im Senat stand gestern ein Bericht der Kommission zur Beratung, die zur Prüfung des Vorschlages der Kammer, dem Procheteauschuss richterliche Befugnisse zu erteilen, eingesetzt worden ist. Der Senat beschloß mit 254 von 274 Stimmen, daß die Rochettekommission berechtigt sein solle, das Nichterscheinen von Zeugen und die Verweigerung der Eidesleistung mit Geldstrafen von 100 bis 1000 Francs zu belegen. Weiter solle sie berechtigt sein, die Verführung von Zeugen zu verfolgen und Zeugenbestechung und falsche Aussagen zu bestrafen.

w. Paris, 21. März. Der Sicherheitsinspektor, der gestern während der Straßenumrunden in der Motowehr einen Revolverbeschuss abgegeben hat, ist selbst ziemlich schwer verwundet. Auch ein anderer Polizeibeamter trug erste Verletzungen davon. Jur Lage auf dem Balkan. u. Durrano, 21. März. (Telegramm der Schloß. Zeitung.) Serbische Blätter haben in den letzten Tagen wiederholt gemeldet, daß bulgarische und albanische Banden in gemeinam Vorstößen treffen, um in Neusehien einzufallen. Nach Mitteilungen von informierter Seite kann festgestellt werden, daß diese Meldungen nicht auf Wahrheit beruhen. X Sofia, 21. März. (Telegramm der Schloß. Zeitung.) Von kompetenter Seite wird erklärt, daß die in einzelnen ausländischen Blättern verbreiteten Gerüchte von der Bildung einer Militärallianz in Bulgarien jeder Begründung entbehren. Das Offizierkorps hält tadellos Disziplin und denkt an derartige Sachen nicht. Verschiedene Nachrichten. w. Straßburg i. G., 21. März. Wie verlautet, wird der Landtag auf Vorschlag der Regierung bis zum 17. November vertagt. Der Altregimentar Biene von der Regimentskaserne Rosen, der einen Flugzeug-Panzer unternehmen hatte, mußte gestern bei Groß-Glienitz auf freier Höhe wegen Motordefektes und heftigen Sturmes eine Notlandung vornehmen. Zufällig kam die Kronprinzessin in ihrem Automobil darüber und nahm

den Offizier bis zum Bahnhof Heerstraße mit, damit er dort Telegramme aufgeben konnte. Der Flieger kehrte dann mit einem anderen Kraftwagen zur Landungsstelle zurück.

w. Troppau, 21. März. Nachdem gestern fünfzig bei dem der Nordbahn gehörigen Pieschacht bei Michalowitz beschäftigt Schlepper wegen Lohnminderungen in den Ausstand getreten waren spreite heute die Betriebsleitung die ganze etwa fünfhundert Arbeiter umfassende Belegschaft an.

w. Rio de Janeiro, 21. März. Nach Blättermeldungen gedenkt die Regierung die in England in Bau befindlichen Flugkannonen „Javary“, „Madeira“ und „Solimoes“ zu verkaufen, da sie wegen ihrer Bauart zur Luftfahrt nicht geeignet.

Unwetter und Unfälle.

w. Köln, 21. März. Der Stand des Rheins ist andauernd zurückgegangen, so daß die Schifffahrt in vollem Umfang wieder aufgenommen werden konnte. Der Regel zeigte heute früh um 10 Uhr 5,97. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der beiden Schiffsbrücken hat bereits begonnen.

— Infolge des Erdbebens am 17. d. M. hat sich, wie aus Schwebitz-Gall gemeldet wird, in der Saline Wilhelmstal in der Nähe des einstigen Gebäudekomplexes des Salzbergwerks in beängstigender Weise der Boden um einige Meter gesenkt.

w. Koblenz, 21. März, 10 Uhr vormittag. Seit 5 Uhr-morgens wütet in der schloßartigen Villa des Geheimen Kommerzienrates von Oswald Großfeuer. Das Haus gilt für verloren.

w. Königsberg, 21. März. Heute vormittag stürzte bei einem Neubau das Gerüst ein. Von den dabei beschäftigten Arbeitern wurden drei mit dem Gerüst in die Tiefe gestürzt und schwer verletzt.

w. London, 21. März. Das deutsche Schiff, das in der Nähe des Feueriffs „Cork“ in Seenot geraten war, ist die Bremer Bark „Matador“.

Handelsteil.

Breslau, 21. März. Börse. Der Börsenschluß brachte in die Psychologie der Börse keine wesentliche Veränderung. Die Stimmung ist als gut behauptet zu bezeichnen, wozu die bessere Veranlagung der New-Yorker Börse beigetragen hatte, die aus der Annahme, daß es zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko zu einer Verständigung kommen werde, entsprong. Andererseits wirkte die wenig gute Haltung der Wiener Börse auf die Lebhaftigkeit des Verkehrs fördernd ein, und so mußten, wie bisher, die Umsätze eng begrenzt bleiben. Bergwerks-Aktien weisen zumeist Kursbesserungen auf, wobei Oberösterreichische Eisen-Industrie (Caro-Gegenscheidt) mit einer Abzinsung von 2,80 Proz. die Führung hatten. Man folgte heute damit dem gestrigen Vorgehen der Berliner Börse auf Grund der Mitteilung von der geplanten Einführung der russischen Eisen-Industrie-Aktien an der Börse. Am Bahnenmarkt konnten Canada Pacific Shares sich im Einklang mit New-York gut behaupten. Lombarden neigten eher zur Schwäche. Heimische Fonds waren still, 3 Prozent. Schlesijsche Pfandbriefe lagen weiter im Angebot. Von fremden Renten zeigen Polnische 4 1/2 Prozent. Pfandbriefe bessere Haltung. Am Kassa-Industrie-Aktienmarkt waren Renten gefragt, ohne daß es zu nennenswerten Umsätzen kam. Unter Begeh herrschte für Meinede-Aktien bei einer Steigerung von 6/8, doch blieben die Abschlüsse darin gering. Höher stellten sich auch Aluminium 3 und Zinn-Industrie 1/2 Prozent. Niedriger wurden: Striegauer Wurst-Fabrik 1, Breslauer Spirit-Fabrik 2 Proz. Banken waren unverändert. Tägliches Geld notierte 3 Prozent.

Amliche erste Kurze. 11 Uhr. Oberö. Eisenbahnbedarf 85%. Ultimo-Kurze. Österreichische Credit-Aktien notierten 205 1/2, Lombarden 22, Franzosen 155 1/2, Türkenlohe 168 1/2, Canada Pacific 211 1/2, Buenos-Aires 101 1/2.

Kassa-Kurze der Industrieurwerte von 11—2 Uhr: Donnerstagsmarkthütten 394 1/2, Kohlenwerke 123, Katowitzer Bergbau 228, Kaurahütte 155 1/2, Oberö. Eisenbahn-Bedarf 85, Oberö. Eisenindustrie 69,89, Oberö. Notenwerke 241.

M. von der Breslauer Börse. Vom 23. März ab werden Schlesijsche Immobilien-Aktien ausschließlich Dividenden (Dividende 4 Prozent) an hiesiger Börse gehandelt und notiert.

Ein neues fiskalisches Vergewert in Oberösterreich. Der preussische Bergbau hat große Ländereien bei Bornendorf (Kr. Pleß) angekauft, um, nach einer Meldung der „Oberö. Grenzzeitg.“, dort ein Steinlohlenbergwerk zu errichten. Die Bohrungen sollen erfolgreich verlaufen sein.

Δ Doppel-Frauentorfer Portland-Zementwerke Aktienges. Zu der am 21. d. M. in Breslau abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren 10 Aktionäre erschienen, die 1470 000 M. Aktien vertreten haben. Auf der Tagesordnung standen die Regularien, welche die einstimmige Erledigung fanden. Dem Vorstand und Aufsichtsrat ist einstimmig Entlastung erteilt und ein Mitglied des Aufsichtsrates, dessen Amtsdauer abgelaufen war, wiedergewählt worden. Die auf 9 Prozent festgesetzte Dividende ist von Dienstag ab zahlbar. — Auf Anfrage aus der Versammlung teilte Direktor Ober mit, daß die Geschäftsaussichten, die bereits im Rechenschaftsbericht ausgeführt, befriedigende seien. Der geübtere Verband lasse diese Annahme gerechtfertigt erscheinen.

Δ Maschinenbau-Austalt und Eisengießerei vorm. Th. Höpfer. Aktienges. Gassen i. L. Unter dem Vorsitz des Bankdirektors Ernst Simon, Berlin, wurde am 21. d. M. in Breslau die ordentliche Generalversammlung abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Aufsichtsratsmitglied Julius Goldschmidt einen Nachruf, in welchem er auf das große Interesse hinwies, das der Firmengänger der Gesellschaft, deren Aufsichtsrat er seit deren Verbindung war, stets entgegengebracht hat. — Hierauf wurde die Bilanz genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 14 Prozent festgesetzt. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Wahlen zum Aufsichtsrat fanden nicht statt. — Direktor Weichardt erklärte, daß sich der Geschäftsgang im neuen Jahre befriedigend anlasse. Anwesend waren 10 Aktionäre mit 2 658 000 M. — Dividenden Vorschläge: Nochs Adlerwerke Akt.-Ges., Bielefeld, wieder 11 Prozent.

— Die gestern einberufene Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank findet erst am Montag statt. — Der Aufsichtsrat der Roddegrube beschloß die Ausgabe einer Obligationenanleihe bis zur Höhe von 6 Millionen Mark.

w. Berlin, 21. März. Rohstoffbörse. Im Verein mit der hochgradigen Geschäftsunlust bewirkte der heute erschienene ausgesetzte Saatenstandsbericht, daß die Tendenz des Rohstoffmarktes matt war und die Preise Einbußen erlitten. Papier für Matexmin war infolge von Realisationen schwächer. Waizen und Rüböl frage.

Table with 4 columns: März 21, März 20, März 21, März 20. Rows include Weizen ruhig, Roggen behauptet, Mais ruhig, and various oil prices.

Table with 4 columns: März 21, März 20, März 21, März 20. Rows include Korn 88%, Roggen 88%, and various flour prices.

w. Hamburg, 21. März, 10 Uhr 15 Min. Rudermarkt. w. März 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31. Tendenz: Ruhig.

w. Hamburg, 21. März, 10 Uhr 23 Min. Rudermarkt. (Telegr. der Firma Arndt & Horißchub, Gebr. Vertreter: Gg. Karnasch & Erwin Rittner, Breslau.) w. März 45%, w. Mai 45%, w. Juli 46%, w. Septbr. 47, w. Dezember 47%. Tendenz: Ruhig.

Berliner Börse vom 21. März, 1 Uhr 50 Min. nachm.

Auch heute nahm die Börse einen ruhigen Verlauf, wenn auch die Geschäftstätigkeit auf den einzelnen Marktgebieten etwas lebhafter war, als gestern. Der Grundton charakterisierte sich im Gegensatz zu den Vortagen als freundlicher. Die unangünstigen Nachrichten, die von der getriggen Düsseldorf Montanbörse vorlagen, an der Stabeisen und Wolle erneut im Preise zurückgingen, vermochten ebenfalls einen Einfluß auf die Kursgestaltung auszuüben, wie die Ermattung an der Wiener Börse, an der fortgesetzte Spekulationen für die sich in Schwierigkeiten befindliche Ölmüller Bank starke Rückgänge in Montanaktien herbeiführten hatten. Das Befehlen größerer Waiffesttagemittels, die zur Eindeckung kommen, war wohl der Hauptgrund für die bessere Verfassung des hiesigen Marktes. Daneben bewies man auch auf die gestern in New-York im Zusammenhang mit dem besseren Ausblick für die Frachtkatenerhöhung bei den östlichen Bahnen zum Durchbruch gekommene recht feste Stimmung. Kanada, sowie Baltimore gewannen im Anschluß hieran je etwa 1 1/2 Prozent. Die Kursbesserungen auf den übrigen Marktgebieten hielten sich unter 1 Prozent. Schiffahrtsaktien neigten im Gegensatz zur Allgemein Stimmung zur Schwäche auf einen unangünstigen Artikel der „Frankf. Ztg.“ über die Lage der Schiffahrts-Gesellschaften. Am späteren Verlaufe entwickelte sich ein lebhafter Verkehr am Elektrizitätsmarkt, wo speziell Edison und Schuckert am lieblich auf Meinungsaufkäufe im Kurse anzuziehen vermochten. Auch sonst waren meist weitere leichte Kursbesserungen zu verzeichnen. Tägliches Geld 3 bis 2 1/2 Prozent. Ultimogeld 5 Prozent und darunter. Die Seehandlung war mit unbedenklichen Sätzen am Markte. Der feste Grundton der Börse blieb bei stillem Geschäft bis zum Schluß vorherrschend. Der Kassamarkt der Industriefabrikate hatte geteilte Haltung.

Schlusskurse nach amtlicher Feststellung.

Large table with multiple columns showing stock prices for various companies and indices. Columns include 'vom 21.', '20.', '21.', '20.', '21.', '20.' and various stock names like Wechsel und Banknoten, Amerikaner kurz, London kurz, etc.

Berlin, 21. März. Nachbörse. Still.

Table with 4 columns: vom 21., 20., vom 21., 20. Rows include Osterr. Credit, Berlin Handelsges., Comm. u. Disk., Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

* Berlin, 21. März. Am Kassamarkt notierten höher: Fein-Rehmann 4 1/2, Bruchsal Maschinen 3, Passeler Federfabrik 2 1/2, Fein 5, Kronprinz Metall 3 1/2, Rufau u. Steffen, 2,80, Deutsche Spiegelglas 5, Deutsche Waffen 2, Sphyrna Feinblech 2, Anilin 2, Albert dem. Fabrik 2 1/2, Gebr. Höpfer 2 1/2, Konordia Bergbau 2,80, Halc Stammprioritäten 2 1/2, Köpff 2 1/2, Schulz, Knautz 2 1/2; dagegen niedriger: Norddeutsche Lederpappen 2, Rheinische Metall 2, Akt. 2, Hugo Schneider 2 1/2, Köpffmann Stärke 1 1/2, Deutsche Gasglühlicht 6, Lindener Weberei 3 1/2, Vereinte Glasstoff 2 1/2, Gebr. Felder Farben 2, Söchter Farben 7 1/2, Mittelfabrik 2 1/2, Grube Etracht 3 1/2.

Liverpool, 21. März. Baumwoll. Anfangskurse. (Telegr. der Firma Cornby, Henschel & Co. durch Gebr. Riechenfeld, Breslau.) März-April 67 1/2, Juli-Aug. 64, Okt.-Novbr. 62, Jan.-Febr. 61,5. Getrig. Ägypter ruhig, Juli 9,77, Novbr. 9,20.

Hamburg, 21. März, 11 Uhr vorm. Raffee. Good average Santos w. März 45%, w. Mai 45%, Sept. 47, w. Deabr. 47%. Ruhig.

20. März, Probuffen-Wochenbericht. Das Wetter war in dieser Woche günstig, die Landleute können, wenn die Witterung weiter günstige Fortschritte macht, bald ins Feld gehen.

Der Wasserstand der Oder ist günstig, Schiffe können mit voller Ladung abschwimmen. Das Getreidegeschäft verkehrte auch diese Woche nur in engen Grenzen, es wurde nur das Notwendigste gekauft.

Das Getreidegeschäft verkehrte auch diese Woche nur in engen Grenzen, es wurde nur das Notwendigste gekauft. Weizen war in feinen Qualitäten hier und da etwas mehr gefragt, doch versorgten sich die Konsumenten nur von der Hand in den Mund.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and Price/Quantity. Includes various types of grain and their market status.

Bremen, 20. März. (Kurse des Wollkammerevereins, Offizielle Notierungen der Fondsbörse.) Bremer Effekten-Markt. Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Amsterdam, 20. März. (Schlusskurse.) Scheck auf London 12,10, Scheck auf Berlin 59,20, Scheck auf Paris 48,01.

Die Handelsreise des Erdballs. M. v. Deckers Verlag, Berlin. Von diesem Sammelwerk ist der Schlussband II der dritten Abteilung erschienen.

Bäder und Reisen.

Die letzte 14 bis 35tägige Gesellschaftsreise, die von Palauca Reisebureau, Dresden, Strubestraße 13, nach der Riviera (Nizza) und nach Neapel, Rom beginnt.

(N.-M.-Bl.) Berlin, 20. März. Landgerichte und Amtsgerichte. Dem Landgerichtsdirektor Selbig in Bochum, den Amtsgerichtsräten Geh. Justizrat Diercks in Danzig und Buholz in Wittenberg ist die nachgel. Dienstreise mit Verh. erteilt.

Notar Verembrot in Eberfeld ist der Amtsitz in Düsseldorf angetreten. Zu Notaren sind ernannt: die Rechtsanwälte Toll in Mönchengladbach, Stegmann in Wittmund.

Telegr. Witterungsberichte vom 21. März, vorm. 8 Uhr.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, Wetter. Lists weather conditions for various cities like Berlin, Hamburg, Breslau, etc.

Die tiefe Depression rückt dem Kontinent immer näher und daher sinkt der Luftdruck über Deutschland weiter. Das Wetter ist im Osten bei schwacher Luftbewegung noch vorwiegend heiter.

Witterungsaussichten für den 22. März. Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Brsl. Sternwarte privat aufgestellt. Warmes, unbeständiges Wetter mit Regen und mäßigen bis frischen Winden.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes. Der Südwesten Deutschlands als auch die Nordseeküste hatte am Donnerstag noch Regen, während in Mittel- und Ostdeutschland das Wetter meist heiter blieb.

Wettervorhersage für Schlesien und Südposen. Veränderliche Bewölkung, zuweilen windig, am Tage milde.

Pneumat. Abfuhranlagen F.J. STUMPF BRESLAU. Optiker Garai, Regentmeyer. Includes contact information and services.

Wölfelsgrund. Villa Trebla, 11. Schönste, sonnige Lage, Vor- u. Hintergarten, Zimmer ebtl. Quartiere, beste Einrichtung, große gedeckte Balkons nach Ost und Süd.

Waagen. Jeder Art Wiegefähigkeit empfiehlt die Spezialfabrik C. Herrmann Breslau. Neue Weltgasse 36.

Stuhlsitzauflagen aus Filz. Fritz Maerker, Albrechtstr. 21. Neben Hotel Deutsches Haus.

Geldschranke. Bücher- u. Mauerschranke. Anton Gerth, Posenerstr. 41. Fil. Gartenstr. 40, vis-à-vis Konzerthaus.

Möbel-Verkauf. Wichtig für Verlebte! Wegen groß. Platzmangels in meinen Ausstellungsräumen sehr billiger Möbel-Verkauf.

Geldschranke und eiserne Kassetten in bekannter Güte. Hermann Mathiba, Breslau, Ohlauerstr. 43.

Breslauer Börse vom 21. März 1914. Large financial table with multiple columns: Wechsel-Kurse, Ausländisches Papiergeld, Deutsche Fonds, Eisen-Prior.-Oblig., Stamm-u. Stamm-Prior.-Akt., Bank-Aktien, Industrie-Obligations, Inländ. Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländ. Fonds u. Prioritäten, Industrie- und Kleinbahn-Aktien.

Reichsbank-Diskont 4, Lombard 6 Proz. Verantrordlicht für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau.